

Der verlorene Sohn.

Erzählung von L. v. Sacher-Masoch.

[Nachdruck verboten.]

Ein Regentag hatte graue Vorhänge zwischen uns und die Welt gelegt und die Wege im Park in murrende Wädhler verwandelt.

Während wir bisher der Einrichtung des Schlosses wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatten, förderte heute ein Jeder herzu, um auf seinem Felde etwas Interessantes zu entdecken.

Als nächst rief Graf Stadion, welcher die zahlreichen Gemälde musterte: "Sagen Sie mir, Gräfin, diese drei Porträts hier scheinen mir in einem gewissen Zusammenhang zu stehen, ich ohne so etwas, wie einen Roman oder eine dramatische Verwicklung."

Sofort eilten Alle herbei, die drei interessantesten Bilder zu betrachten, und wirklich, es lag etwas, was die Phantasie zum Jubeln erregte, Beide jung, Beide reizend, Beide gelassen, Liebe zu erwecken, nur daß die Eine stolz und herrlich blickte und ihre Lippen sich spöttisch krümelten, während die Andere, mit dem offenen und heiteren Anblick, sich in sanfter Demuth eines vollkommenen Glücks zu erheuen schien.

"Allerdings haben diese drei Porträts ihre Geschichte," sagte die Schloßfrau, der Cavalier in der Mitte ist Graf Ferdinand Brandau, die Dame zur Rechten ist seine Gemahlin Hanna, die stolze Schöne aber ist seine Stiefmutter Gräfin Wlasa."

"Ich, erzähle Sie uns doch die Geschichte," rief es von verschiedenen Seiten.

"Nur ein wenig Geduld, Ihr jungen Leute, Ihr sollt sofort Alles schwarz auf weiß haben."

Es befand hier vormals die gute Sitte, eine Chronik zu führen, gewöhnlich war es der Kaplan, welcher die- selbe schrieb und zwar, ohne sich ein Blatt vor den Mund zu nehmen, da ja doch die Aufzeichnungen Niemand zu Gesicht kamen, als den Eingeweihten. Der alte Herr schloß eine Lederband hervor, blies den Staub ab, schlug ihn auf und während wir um ihn herum Platz nahmen, rief er lächelnd: "Eine lustige Geschichte das! Seine Leben war in einer traurigen Zeit. Sobald einer mit unsem Herrgott nicht zufrieden ist, schlägt er ihm ohne Weiteres ein Loch in den Himmel. Eine unglückliche Liebe, Schulden u. s. w. genügen, um einen Selbstmord zu begehen. Damals besaßen die Leute mehr Hu-

mor und ich glaube mehr Geist. Sie wußten sich zu helfen. Hören Sie wohl die Chronik an, meine Herrschaften, und dann sagen Sie, daß ich Unrecht habe.

Der hochgeborene Graf Stephan Karl Boromäus von Brandau zu Moostischen und Rabenberg hatte von seiner tugendhaften Gemahlin, der Gräfin Aurora, nur einen einzigen Sohn Ferdinand, diesen schickte leider die Färllichkeit und Drossur einer mütterlichen Hand, da die Frau Gräfin drei Jahre nach seiner Geburt das Zeitliche segnete, und so wuchs er denn ziemlich wild auf, trotzdem der Herr Graf für Präzeptor und Hofmeister gelorgt hatte und es selbst nicht an väterlichen Ermahnungen fehlte ließ.

Auf der hohen Schule zu Prag und sodann in Wien und Heidelberg kam der junge Herr wohl in wüste Societät und fand demer Gefallen an Debauchieren und Brau- machern, daß nun die Liebeshändel, Duellen und Traktamente kein Ende nahmen, und der Herr Graf Stephan Brandau hochdoro Sohn wiederholt ihre Unzuchtbedenken zu äußern Occasion fanden.

Auch als der junge Herr endlich zu Hause mußte, wurden der leichtsinnigen Aventiuren keineswegs weniger und sprach die ganze Gegend schon despektirlich von dessen liberalistischem Wandel.

Da kamen die unglücklichen Kriegshändel mit dem jungen König von Preußen, dessen Ambition Bellonas Fadel entzündet hatte und rekrutirte sich viele Kaantien des hohen Adels aus Böhmen zu uns herüber.

Damals kam die Gräfin Wittve von Wabäa mit der Comtesse Wlasa zu uns und fand bei dem Herrn Grafen Protection und ein geliches Dach.

Der junge Herr löste sofort eine heilige Passion zu der jungen, charmanen Dame, die eine Juno an Gestalt, Blick und Geist war, und auch sie zeigte ihm wohl osten- tionir, so daß die Amour Nemanden ein Gehelantß blieb.

Doch die "schöne Böhmin", wie man die Comtesse zu tituliren beliebte, war zwar süßlich und süß und sah bald an was für einen Willkür sie gerathen sei. Nun ver- suchte sie erst dem Verfalls sein Böhmen abzukneipeln, um ihre eigenen schänen Schultern damit zu schmücken, und als Graf Ferdinand keine sonderliche Neigung zeigte, an ihren Nädern gehorant zu spinnen, gab sie ihm sudite- ment den Stich.

Der junge Herr meinte, die Comtesse nochmals durch demüthige Supplication erweichen zu können, doch sie blieb hart und sagte ihm, mit einem barbarischen Lächeln, er könne nichts Besseres thun, als in den Krieg ziehen und sich von den Preußen todt schlagen zu lassen.

In seiner Desperation verließ denn auch Graf Ferdi- nand das Schloß in seltener Weis, bei Nacht und Nebel, und schwor zur Fahne. Er that sich in unmaßer Muth her- vor, war stets an gefährlicher Stelle und avancirte gleich zum Offizier, als der General erst seinen wahren Namen und Stand entdeckt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 22. Juni.

tz. Halle'sches. Als die vergangene Woche in ihre frostige Erscheinung trat, da konnte man denken, es wolle Herbst werden, so kalt wehte der Wind, und unaufhörlich plätscherte der Regen herab, als solle es ewig so bleiben. Am empfindlichsten mochte das die DIRECTION des neuen Thvolf-Etablissements an der Heuriettenstraße verspüren, das am letzten Montag seine Thvoren öffnen sollte, um denen zu dienen, die nach des Tages Last und Mühe im Freien, erheitert durch Concert, Gesang u., bei guter Be- wirthung und aufmerksamer Bedienung Erholung suchen wollten. Aber man hatte die Rechnung ohne den Wirth oder der Wirth hatte die Rechnung ohne den Weiter- macher gemacht, und erhoß so solcher Vernachlässigung goß Jupiter pluvius wie mit Muthen vom Himmel. Dazu ertönte noch eine andere Stimme; es verlaute- te von nicht erhaltener Concession, und so unterließ auch die für den letzterfloßenen Donnerstag avifirte Eröffnung, während an den folgenden wie an den vorhergehenden Tagen im Thvolf selbst hundert Hände sich ragen, um, wenn nun endlich die Thvoren geöffnet werden sollten, ein- ganzes Volkommenes, Grandioles darzubieten. Inzwischen schien sich ein geheimnißvolles Etwas über das Thvolf gebreitet zu haben, und erst am Sonnabend in den Nach- mittagsstunden listete sich der verfallende Schiller ein wenig, denn durch Plakate wurde die auf den Abend an- gekündigte Eröffnungsfest angezeigt. Was lange währt, wird endlich gut, konnte man nun denken; aber, o weh, auch jetzt noch sollte den Besuchern eine unerwartete Ent- täuschung zu Theil werden, die viel unerwarteter und unerwünschter jedoch die DIRECTION betrafen mochte. Letztere war betheert gewesen, ein in jeder Beziehung vor- zügliches Etablissement zu gründen, und hatte mit hervor- ragenden Kräften auf allen Spezialitätengebieten Engage- mentkontrakte abgeschlossen. Das Thvolf sollte zu einem beliebigen Ballsortie der Pallener werden, gleich wie das alte Thvolf der Römer auf der Höhe des Sabintege- birges. Nun plötzlich brachte das Plakat die Mittheilung:

Wegen der von wohlthätigen Magistrat der Stadt Halle verfassten Concession dürfen die Gesangs- und Spezialitäten-Vorführungen des zahlreichen von uns engagierten Künstlerpersonals nicht stattfinden." Und so fand denn die vorläufige Eröffnung vor einem ziemlich zahlreichen Publikum durch ein Elite-Doppelkonzert statt, ausgeführt von der aus 25 Mann bestehenden Haus- kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Th. Franke und der norwegischen Nationalkapelle der fgl. Musik- akademie in Bergen aus Nügen. Aber auch diesmal, goß des Himmels Netz zur Erde, es irrete übermäßig, wolk- bruchartig, und in einigen Verehrern unserer Stadt bildeten sich Nebenlässe der Saale. — Es war gewiß ein guter Gedanke, das neue Vergnügungstotal im Reu- marktviertel erstehen zu lassen, was doch gerade dieser

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Schauspielgärtel der Universität des Großherzogs. Hoftheaters zu Weimar.

Die Jäger.

Schauspiel in 5 Aufzügen von F. L. L.

Das im ständlichen Schauspiel "Die Jäger", dessen moralisierende Breite ganz dem Wesen des damaligen Publikum angepaßt war, und einem Prolog von Wolfgang von Goethe wurde am 7. Mai 1791 das Hoftheater zu Weimar eingeweiht. Zur Feier der hundertjährigen Wiederkehr dieses für die dramatische Kunst und die Dichtkunst Deutschlands so ungemein wichtigen Tages, der die Weimarer Schule und ihren durch die modernen Erzeugnisse der realistischen Strömung zwar vernichteten Einfluß einleitete, hat das großherzogliche Hoftheater in den ersten Tagen des Mai's dieses Jahres eine Reihe glänzender Bühnenspiele eieiert, die jedem, der den Jubiläumsvorstellungen in Weimar beizuohnen konnte, aus vielen, Weimar und seine Künstler ehrenden Gründen unerschöpflich sein werden. Vor hundert Jahren, als die deutschen Fürsten sich ihrer Wäht, welche der Förderung der Kunst galt, bewußt wurden, Theater bauten und dem Wandelleben der Romantiken und damit der Schmach ein Ende machten, in welcher so lange die dramatische Kunst verknüpfte, und der nicht einmal ein Schloßbesitzer und ein Hof in die gebührende Stellung zu verschaffen mußten, war es kein kleines finanzielles Wagniß, die deutsche Schauspielkunst von den Vorurteilen zu befreien, die ungeliebt damals die gleichen waren, mit denen wir heute noch die Eumie der Seltzinger, Feuerker und Niesendamen besetzen. Die Gründung von Hoftheater machte die Schauspielkunst hoffähig, gab ihr ein Heim, denn gar bald folgten die Städte, die nicht Heibens waren, dem Beispiel der Fürsten und kanten Theater. Es war ganz natürlich, daß es vor hundert Jahren nicht anders war als heute, die Hoftheater rentirten sich nicht, man machte es damals gerade so, wie es noch vor einem Jahr der erhabene "Goltze" des Herrn Direktors Emanuel Schiele, S. G. der Herausgeber von Meinungen, machte: man ging auf Kunstreisen, daher ja auch der Ausbruch. Mehr wie einmal gollte das unter Goethe's Leitung stehende her- zoglich schlesische Hoftheaterensemble in Halle, der damals theaterlose Stadt. Biel löb aber für die Kasse des Herzogs nicht herauszubringen sein. Das gelivige Schauspiel der Weimarer Gäste brachte uns die Jubiläumsvorstellung, den Goethischen Prolog, glänzend von fr. Lindecker-Doban gesprochen, "Die Jäger" und den icaentigen Epilog von Ernst v. Wilden- bruch. Wir brachten ihm wohl in Folge des schönen Wetters — die Sonne hatte nämlich die Liebendwürdigkeit, sich nach vierzehn-

tägiger Unfruchtbarkeit wieder einmal auf 5 Minuten zu zeigen — bafelle Interesse entgegen wie vor hundert Jahren, das Theater zeigte aber besonders in den Tagen ganz bebenfische Lüden. Goffentlich werden heute die Weimarer Gäste, deren Gastspiel leider wegen eines behauerlichen, nimmher von beiden inter- essierten Seiten mit aller Konsums gehobenen Mißver- ständlich eine kleine Verzögerung erlitten hat, für den gelivigen Anstalt entschuldig. Jubiläum feiern man nicht mit leeren Händen. Künstlich war der Erfolg der Mitglieder des großherzog- lichen Hoftheaters zu Weimar ein durchschlagender. Ein in sich aus- gezeichnetes Ensemble, dessen Mitglieder künstlerisch vollwertig einander sich ergänzen, das ist der Grund, den die gelivige Aufführung machte. Eine Gestalt aus einem Guß, interessant in ihrer Härte und ihrem Aussehen, einen Charakter, von in engster Konuenz, hat erwidelt und bis in die tiefsten Ein- zelheiten natürlich, hat Herr Lehmann als Oberförster vor- gegeben, in dem wir einen realistischen Darsteller von großer Beiligung lernen können. Ihm ebenfalls in künstlerischer Beiligung war die Oberförsterin der Frau Wittke. Organ, Haltung, Gang waren der Rolle angepaßt, der die Künstlerin durch gewisse harmlose Eigenheiten ein ungemein interessantes Gepräge zu geben wußte. Das war die alternde, geschwähige Oberförsterin wie sie selbst und lebt, nicht im geringsten unter- und dennoch mandant hart an der Grenze des Natürlichen. Eine sympathische, aber nicht gerade besonders ermüdende Friederike hat Frau Lindecker-Doban; es war zu wenig In- dividuaalität in dieser Friederike; obgleich ihr der Vorwurf der Schablonenleistung nicht gemacht werden kann, so kann trotz der großen Vorzüge, welche die Künstlerin zu entfalten in der Lage ist, der Friederike der Frau Lindecker nicht die Anerkennung in dem Maße werden, als die hervorragtende Darstellerin es vielleicht gewöhnt ist. Der textorientierte Anstrich, den die Künstlerin ihrer Friederike gab, vermag nicht über den Mangel an langweiliger Charakterisierung hinwegzuführen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß gerade eine Künstlerin von dem Temperament, der Seele und der Gestaltungsart der Frau Lindecker wenig Neis aus dieser lemmelblonden Rolle empfängt, ebenso liebenswerter hätte das gute Kind doch behandelt werden können. Insbesondere verpönte die Scene mit Kordeleben von Jed etwas, die in fr. Schmittlein eine berufene Vertreterin fand. In Herrn Paul Wiedemann lernten wir einen Dar- steller von Feuer, Geist und Energie kennen, der in großen Strichen zeichnet und dem Liebhaber feinerer Minutuarbeit ein Schimpfen über das andere schlägt. Wir testieren dem sympathischen Darsteller herzlich, daß sein Auftreten inter- essant ist und die Art seiner Charakterisierung fest, gehalten und aber unter definitives Urteil vor, denn auch in Weimar

wird mit Wasser gelocht, und Vorlicht ist die Mutter der Kritik. Der Antman von Beck des Herrn Eichirch war mit eine der besten Leistungen des Abends. Er war maßvoll, so natürlich hielt, alle unnötigen Effekte vermeidet, wie dieser Jed des Herrn Eichirch, erweckt mit Recht das größte Interesse. Was ist aus dieser Rolle nicht schon Alles gemacht worden! Der eine Schauspiel machte daraus einen stehenden Wähterich, der andere eine schlesische, heimtückische Kanalle und der Dritte riß mit vieler Rolle Couffien und Hüner, ein. Herr Adrich bewies, daß das natürliche Spiel, das Maßhalten in der Kunst das ganze Geheimnis der Wirkung ist; er hielt einfach und natürlich; auch die Rede war natürlich und in nichts übertrieben. Dement- brochen war auch die Wirkung; sie ist nachsichtig und paßt die Erwartungen auf die nächsten Leistungen des Darstellers auf Höchstes. Gut war auch der Vorher Gedacht des Herrn Wagner, der Schloß des Herrn Franke, der Wähtes des Herrn Wähtes und der Gerichtsschreiber des Herrn Fils- bach. Die kleineren Rollen waren ebenfalls bestens vertreten. Die Weimarer Gäste wurden besonders nach den Aufzügen durch mehrmaligen Hervortritt ausgezeichnet. Der Schluß der gelivigen Vorstellung — das Gastspiel der Weimarer bringt uns im Wesentlichen eine Wiederholung der Festbühnenstellungen im Mai — bilbete der wirkungsvolle scenische Epilog von Ernst von Wildenbruch. Goethe (Paul Wiedemann) und Schiller (Dago- bert Reußer) auf dem bekannten Schiller-Goethe-Denkmal zu Weimar erwachen aus dem ewigen Schlaf und erleben zu Ehren der deutschen Dichtkunst, des deutschen Volkes, zu Ehren der deutschen Fürsten und des kunstfertigen Großherzogs von Sachsen-Weimar, dem edlen Förderer der Kunst und Wissen- schaft rühmend und preisend ihre Stimme. Das Volk strömt herbei und schwort den Dichterbrosen Treue an der Dichtkunst. Mit dem gemeinsamen Sang des Schiller'schen Liebes, "Freude, schöner Götterfunken" schließt der Epilog und der Vorhang rauhig nieder. Hundert Jahre sind seit dem 7. Mai 1791 vergangen, es hat sich viel verändert seitdem, zum Guten wie zum Bösen, im Leben wie in der Kunst. Wer weiß, es in- hunderte Jahren die beiden Unsterblichen zu erwachen wünschen. Der "Hund des Aubry" ist zwar gewichen, die Kunst aber ist in manchen Dingen auf den Hund gekommen. In Berlin werden bereits Wasserpantomimen an besseren Bühnen aufgeföhrt, die Schauspielerei werden gezwungen im Wasser zu agieren, und das geht doch sicherlich über den befristeten Fudel des Aubry.

Halle, 22. Juni. Wilhelm Fickler.

Theil unserer Stadt bisher, während wir im Centrum und den äußeren Theilen mit Theater, öffentlichen Gärten und anderen Vergnügungsorten ziemlich reich bedacht sind, recht kümmerlich behandelt worden. Das Wohl, wenn es das werden könnte, was es zu werden beabsichtigt, würde sicher dazu beitragen, das Neumarktviertel zu beleben. Zudem können wir verrathen, daß ebendort und zwar an der Weißstraße in nicht zu ferne Zeit ein weiteres neues Stadtviertel unserer Stadt entstehen soll, ähnlich dem Bahnhofsplatz, wenn wir recht unterrichtet sind, und auch die Kaiserstraße wollen am 1. Juli ihre Pforten von Neuem öffnen. Wird die Konzeption erteilt, dann werden wir im Ganzen an Vergnügungsmöglichkeiten keinen Mangel mehr haben, nur: Thue Geld in Deinen Beutel, Geld, viel Geld! Das ist eine unumgängliche Notwendigkeit, wenn es den Unternehmern recht gemacht werden soll. Ob nicht statt Ueberfluß manchmal oder meistens Mangel an demselben in der Geldbörse herrschen wird, ist eine andere Frage; wir möchten sich letzteres glauben und strengen für den guten Besuch. Denken wir nur an unser Viktoriatheater, wo thatsächlich Vorträge geübt und trotzdem fast allabendlich viel Publikum der Herberge ist. Das wirkt auf Darsteller wie Publikum demüthigend. Wenn diese Erscheinung einmal Platz gegriffen hat, dann ist es schwer, sehr schwer, andere Verhältnisse herbeizuführen. Hoffen wir darum ernstlichen das Beste.

§ Kirchliche. Im Beisein einer recht zahlreichen Gemeinde und namentlich in Gegenwart des Gemeindevorstandes und der Gemeindevorstellung zu St. Georgen fand gestern in der Gauschallischen Kirche die feierliche Einweihung des zweiten Bestehens an genannter Kirche und zugleich geistlichen Inhabers an den Französischen Stiftungen, Herrn Schräders durch den Herrn Stadtvorstand, Superintendenten D. Förster statt.

§ Grundsteinlegung. Am nächsten Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, findet auf dem Kirchhofe in der verlängerten Wertmüllerstraße die feierliche Grundsteinlegung zur neu zu erbauenden zweiten Kirche der Neumarktgemeinde statt. Der Gemeindevorstand von St. Laurentius ladet hierzu die Gemeindeglieder mit ihren Angehörigen, sowie Mitglieder und Mitgliederinnen ein.

— Zu der auf gestern Nachmittag von Conservativen Verein für Halle a/S. und den Saalkreis einberufenen im „Neuen Theater“ stattgefundenen Versammlung, um Stellung zu nehmen zur Frage des Beitritts zur Allgemeinen Ordnungspartei, wurde folgender vom Reichstagsabgeordneten Herrn v. Hellborn vortragene Resolution zugestimmt:

Der Gedanke der Ordnungspartei, wie er in der Generalversammlung der Reichspartei zum Ausdruck gekommen, scheint mir wenig glücklich. Ich verheißt nicht, wenn alle diese Parteien, die freitümlich eingedrungen, zu dem Entschlusse kommen, ad hoc die Bekämpfung der Sozialdemokratie in einem Bezirk wie Halle in den Vordergrund zu stellen und dahin übereinkommen, für die Wahlen und die nächste Thätigkeit gewissermaßen einen Parteistützpunkt zu schaffen, und sich gemeinsam gegen den gemeinsamen Feind zu wenden. Aber deshalb ist es doch unmöglich, auf dieses Programm ein eine vollstehende Partei gründen zu wollen, in der die tiefsten und innersten Gegensätze im staatlichen Leben, die ganze Auffassung der Aufgaben von Staat, Gesellschaft, Kirche etc. und vor Allem auch die wirtschaftlichen Auffassungen sich so diametral entgegenstehen wie bei Fortschritt und Conservativen. Ich kann davon kein Resultat versprechen, das über den Moment hinaus vom Werth wäre.

Bei dieser Sachlage hält der Vereinsvorstand es für richtig, in den von ihm eingeladenen Vätern unentwegt weiter zu gehen.

Der konservativen Verein kann sich der in der Ordnungspartei entwickelten Ansicht, die Aufgabe der Conservativen sei gefüllt, nicht anschließen, er hält es vielmehr für seine Pflicht, auf dem eingeschlagenen Wege unentwegt weiterzugehen und nach wie vor dem alten Ziele wie bisher nachzuströben.

— Von der Ordnungspartei. Die allgemeine Ordnungspartei hat sich gestern im „Prinz Carl“ konstituiert. In den Vorstand wurden die Herren Landgerichtsdirektor Reuter, Amtsgerichtsrath Jocke, Oberbergamts Dr. Arndt, Rentier Fröhlich, Kommerzienrath S. Lehmann, Expeditionsrath Herrmann und Kaufmann Heur gewählt. Die Veranstaltung war besonders von auswärts zahlreich besucht.

Eine Feier, die von einem selten schönen Verhältniß zwischen dem Arbeitgeber und seinen Angestellten zeugte, fand gestern hier statt. Wir haben bereits in voriger Woche von dem bezugsfähigen Jubiläum berichtet, das am 17. d. Mts. der Arbeiter, Herr Veltjoff als Angestellter des Dampfzuges, und Messerjournaliers der Herren C. Graub u. Söhne begann, und das demselben auch vom Magistrat unserer Stadt ein Anerkennungs schreiben zugegangen ist. Herr Graub selbst wollte an dem Tage gelegentlich der Holzmesse in Hamburg, veranfaßte aber, nachdem er zurückgekehrt, in Anerkennung der Ihn von Herrn Veltjoff während der vielen Jahre geleisteten treuen Dienste gestatten eine Jubiläum, zu welcher alle Arbeiter des Werkes mit ihren Familien eingeladen und erklehnen waren und an der sich auch der Arbeitgeber mit seiner Familie betheiligte. Eine engagirte Musikkapelle concertirte während der Belustigungen und des arrangirten Festessens, während in den Abendstunden Terschloßern gebührend ward. Von seinem Prinzipal wurde dem Jubilair ein wertvolles Geschenk verehrt.

† Der Postunterbeamtenverein beging gestern Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung im Germania-Garten hierseits sein diesjähriges Sommerfest durch Concert und Kinderfest, verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen für die Kleinen.

— Der Verein ehemaliger Freischüler der Französischen Erlangen hielt gestern Nachmittag in den „Eisenhallen“ ein Kinderfest ab, das nicht nur für die zahl-

reichen Kinder, sondern auch für die Erwachsenen des Unterhaltenden viel bot. In einer Ansprache des Vereinsvorsitzenden, Herrn Salzbrenners Herr, ermahnte derselbe die Kinder zur Dankbarkeit gegen Gott und ihre Eltern, zur Liebe zu Kaiser und Reich. In das auf Ge. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten Alle dreimal begeistert ein.

† Der Kriegergedenkberein für Halle beging gestern Nachmittag eine Doppelfeier und zwar sein einunddreißigstes Stiftungsfest, sowie die Feier der Schlacht bei Belle-Alliance. Nach Abholen der Fahne wurde der Festzug durch einige Straßen der Stadt nach dem Festlokal „Freybergs Garten“ angetreten, woselbst die Gauschallische Capelle concertirte. An Ehrengästen nahmen außer einigen Vertretern anderweitiger hiesiger Kriegervereine u. A. an dem Feste Theil: Herr Generalmajor von Cöthen, Herr Rechtsanwält Dr. jur. Kläffer, Professor Dr. Mohrstein, Herr Archidiakon's Panne. Der Vereinsvorsitzende, Kamerad Trautmann, hielt, auf die doppelte Bedeutung des Festtages hinweisend, die Begrüßungsansprache, während Herr Generalmajor von Cöthen ein Hoch auf Ge. Maj. ausbrachte, welches nach dem Gesänge der Nationalhymne von einem Kameraden mit einem Hoch auf Herrn Generalmajor von Cöthen erwidert wurde. Nach Garten-Concert und Feuerwerk fand die Festlichkeit mit einem Aufmarschieren ihren Abschluß.

— Schloßs Menagerie, die unbilligst nur noch diese Woche hier verbleibt, hat durch eine Viehenschlange abnormale eine Verheerung erfahren. Dieselbe wird vorgerichtet durch eine neugewagte Thierbändigerin, welche auch die „afrikanische Jagd“ mit den Löwen ausführt.

Der Sommerfahrplan für den Personenverkehr, der früher auf den meisten deutschen Bahnen am 15. Mai und seit ihrer Reife von Jahren erst am 1. Juni in Kraft trat, soll, diesem Vernehmen nach, vom nächsten Jahre an schon am 1. Mai in Kraft treten; ein Fortschritt, der sowohl im Interesse des Publikums als der Eisenbahnen liegt und mit Dank anzuerkennen ist.

— Das große Loos der Wormser Lotterie (75 000 Mark) fiel am 19. 1905 852.

— Telegraphenverkehr mit Frankreich, Rußland, Spanien und Portugal, Algerien und Tunis. Vom 1. Juli 1891 ab wird die Vortagegebühr für Telegramme nach Frankreich von 15 Pfennig auf 12 Pfennig und für Telegramme nach Rußland (europäisches und kaukasches) sowie nach Spanien und Portugal von 25 Pfennig auf 20 Pfennig ermäßigt. Die Vortagegebühr für Algerien und Tunis beträgt von demselben Zeitpunkt ab ebenfalls 20 Pfennig, statt bisher 27 Pfennig. Die Mindestgebühr von 50 Pfennig für ein Telegramm bleibt unändert.

§ Aus der Gabelwelt. Im „Wustpavillon“ in „Paradiesgarten“ hat sich auf dem Gas- und Kronleuchter ein Fliegenknäpper-Paar sehr nett erbaunt, ungestört gebrütet und steht jetzt im Begriff, seine Jungen groß zu ziehen. Die Thierchen lassen sich in ihren Elternpflichten weder durch die Müll, noch durch das Licht oder sonst etwas stören. Die Angestellten im Restaurant geben Obacht daß den Thierchen nicht etwa nachgestellt wird. — Ein ganz ähnlicher Fall wird uns von der Rabenwelt berichtet, wo ein Vogelpaar sein Nest ebenfalls auf dem Kronleuchter im Saale errichtet hat.

— Unfälle. Auf dem Neubau Dachstuhl 2 verunglückte heute früh der Arbeiter K. von hier. Derselbe fiel von der zum Gerüst in der ersten Etage führenden Leiter herab und wurde hierbei erheblich verletzt. In der künftl. Mittl. ergab sich u. A. eine Ausladung des linken Knöchels. — Der 5 Jahre alte Sohn des Schachtarbeiters A. zu Dorsleben bei Lautschitz spielte hinter einem Gartenzaun, als er plötzlich die volle Ladung eines in seiner Hand abgegebenen Leuchtgeschusses in den Kopf erhielt, welchen ein Defonon in seinem Garten auf Sperrlänge abgegeben hatte. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Knaben nicht schweren Natur.

Provinz und Reich.

§ Senneviß, 22. Juni. Beginnlich vom schönsten Sommerwetter nach gestern hier ein Gänzezeit des hiesigen Gelagereins und der Gelagereine der umliegenden Ortschaften, Ammenbort, Senneviß, Dieskau, Gutsenberg, Morz, Rehlitz, Zieska und Waiditz hat zu den von unseren hiesigen Dingen Herrn Gutsbergers G. Hübde ein treffliches Arrangement getroffen war. Durch ein Instrumental- und Vocalconcert wurde die Feier, die in Senneviß total stattfand, eingeleitet. Alle Veder, Chorlieder — als solches zunächst „Das heuliche Weib“ von Kallwold und Vorträge der einzelnen Vereine, wurden erst, auf einander, gelangen, und die Darbietungen brachten eine angenehme Abwechslung. Ein hübsches Schreiner'sches Polka: „Deutschland in Sang und Klang“ schloß das Concert, dem ein Festessen folgte, während ein Ball die Festtheilnehmer bis zum Morgengrauen, froh vereint, belagerten.

§ Senneviß, 22. Juni. Unserem Gottesacker ist kürzlich eine prächtige Herde erwahnen in dem neuerrichteten Erbgebäude des Herrn Gutsbergers G. Hübde. Dasselbe besteht aus einer im römischen Styl erbauten Kapelle, an deren Portal vier forstliche Säulen angebracht sind. Das Modell wurde angefertigt von dem Bildhauer Herrn Weidung-Galle, ausgeführt wurden die Arbeiter in Hedra. In der Kapelle befindet sich ein in Glasmalerei gezeichnetes Christusbildchen, das dem Königl. Museum in Berlin entnommen. Das ganze Bauwerk macht einen imposanten Eindruck.

† Giesleben, 20. Juni. In einem Wasserloch in einem an der Gänzezeit hiesigen Garten fand man heute Morgen die verrottete Frau Therazt Reinde erkrankt vor. Wie das behauerliche Unglück geschehen, ist bis jetzt nicht festzustellen.

† Burgsdorf, 19. Juni. Die „Eis. Zig.“ schreibt: Herr Defonon Karl Veder erhielt heute einen weichen 14jährigen Frenenhoch, welcher Müll giebt. (†) Der Feinheitsgrade der „Eis. Zig.“ und der Landvertriebsgrade dort haben sich bemerkenswerth von dieser Seltenheit übereigt. (Was na!) Die Müll dient Hundern und Raben zur Nahrung, zum menschlichen Genuße ist sie nicht zu verwenden. Die Sommer des Frenes sind 18 Zoll lang. Benutzt werden ist noch, daß der Woz die sämtlichen sechs Hagen seines Besitzes geerntet hat.

§ Berlin, 19. Juni. Heute Morgen 6 Uhr machte der

Rußmann und Bürger, Mäntel in seiner Behaltung seinen Verbleib durch Gräber ein Grabmal hatte sich in dem lange anhaltenden Winter eine stark Erstarrung zugezogen, welche in seinem ganzen Körper ein Unwohlsein hervorrief, daß schließlich in eine Gemüthskrankheit anwachte, in Folge dessen er zu diesem Schritte gezwungen worden war.

† Meiningen, 20. Juni. Beim Gänzezeit von Steinen in den hiesigen Steinbrüchen fiel gestern ein größerer Stein dem Steinbruchmeister Lange auf den Hinterkopf, wodurch derselbe schwer verletzt wurde.

† Cuedlinburg, 20. Juni. In der großen Parade der Kriegervereine, welche zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers bei dessen Anwesenheit zu den Festmählern in unserer Provinz, in der Nähe von Cuedlinburg, wird auch der hiesige Krieger- und Landwehrverein theilnehmen.

† Wieserleben, 21. Juni. In der vergangenen Nacht wurde der Feldpolizeibeamte Weidmann in der Nähe des amten Hagens von einem Wildbilde erschossen. Ueber den Herkunft und folgendes erzählt: Drei Feldpolizeibeamte hüteten hier seit längerer Zeit hiesigen Wildbilde nach, es gelang ihnen eine, in einem Graben hockende Personlichkeit zu stellen, die sie von drei Seiten angriffen. Als B. etwa auf Schußweite herangetommen war, gab der Wildbilde den tödtlichen Schuß ab und entfiel. Man ist jedoch dem Verdrägen auf der Spur.

(?) Weisig, 21. Juni. Eine in der Braustrasse in Magdeburg wohnhafte 14jährige Fabrikarbeiterin aus Breslau hat sich gestern Vormittag aus ihrer in der 4. Etage gelegenen Wohnung in den Hof hinabgeworfen. Sie ist an der Stelle tot geblieben. Die Aufgebundene Geträumte ist erlöst. Einige kleine Schäden, die das Mädchen hatte, scheinen baldige zu der verzwiefelten That getrieben zu haben.

○ Berlin, 21. Juni. In eine sehr peinliche Lage gerath gestern auf dem Derrplatz eine feingelebte Dame. Als dieselbe den genannten Platz überquerte, mußte sie lo heilig stehen, da in Folge der Erschütterung ihr künstliches Gebiß herausgeschleudert wurde und auf dem Steinpflaster in viele Stücke zerbrach. Als dieselbe erwidend suchte sich die Dame auf dem Boden ihrer Kleiderstücke zusammen, um nicht so eilig wie möglich zu verschwinden.

○ Berlin, 20. Juni. Will vollen Sünden Geld ausgehört hat ein Mann, der in einer Drosche erster Klasse die Jerusalemstraße in Berlin entlang fuhr. Es waren durchwegs keine Spielmarken à la Vaccara, sondern hares, blinzelndes Geld, das nun durchsichtig auf der Straße lag. Schnell war eine zahlreiche Menge und insbesondere die hiesige Umgebung dabei, die ausgenorrenen Schätze unter Drängen, Schreien und Jubeln aufzusammeln. Ein Junge, der einen blanten Thaler fand, geriet demgegen in Entzücken, das er dem Wohlthäter ein begeistertes Hoch ausbrachte. Dann kehrte sich die Drosche wieder in hiesige Umgebung um und gab den nachfolgenden Schauern entzückt. Lange noch zerbrach man sich den Kopf über den wunderbaren Menschenfreund, man traute sich, ob der Mann etwa eine immaterielle Erbschaft gemacht, oder gar das große Loos gewonnen hätte. Aber das Mischels Wahnwörter: Es war ein Mann.

§ Graudenz, 21. Juni. Zur Feier des 600jährigen Bestehens der Stadt ward am Vormittag ein Festgottesdienst abgehalten. In der Stadtverordnetenversammlung ward ein Schreiben des Kaisers, worin dieser der alten Reichsstadt sein Wohlwollen besichert, vom Dierergemeinschafts Rathhofsprengel überreicht. Am Nachmittag erfolgte ein Festzug und Verlesung der alten Stiftungsurkunde aus dem Jahre 1291 vor dem Rathhaus, wo Oberbürgermeister Rodmann eine Festrede hielt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

† Weisig, 21. Juni. Bei einem Schadenfeuer in Kleintessin sind am 20. d. Mts. ein Haus und ein Viehstall vollständig zerstört.

— Mühlbach, 21. Juni. Gehirngeschwulst derwählenden Hofwagner der Jaz; die Generale Oberwagner ist verregnet. In Oberwagner sind die Ratiosellen entzogen.

Gesichts-Feitung.

— Halle, 20. Juni. (Schwurgericht.) Die beiden Heut zur Verhandlung stehenden Sachen entzogen sich der Definitivurtheil.

Die Schacharbeiter Edward Schmidt und Franz Zimmermann, die der Mauer des Berliner Thurm's künzlich ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen, die wissenschaftliche Aufklärung dazu angeordnet, wurden auf Antrag des Staatsanwalts durch den Spruch der Geschworenen für Nichtschuldig erklärt und vom Gericht frei gelassen.

Die zweite Verhandlung betraf das Untersuchungsprotokoll vom 25. Dezember 1899 in Meinet geborene Dienstmädchen, unverschämte Auguste Ernestine Müller, beschuldigt, im Februar d. J., ihr uneheliches Kind in oder gleich nach dem Geburtort in Meinet getödtet und die Leiche des Kindes dessen Leichnam bei Seite geschafft zu haben. Der Staatsanwalt stellte den Geschworenen anheim, die Angeklagte entweder des Kindesmordes oder der fahrlässigen Tödtung und Verleumdung des Leichnams für schuldig zu erkennen. Das Gericht lautet auf Nichtschuldig des Kindesmordes, schuldig der fahrlässigen Tödtung und Verleumdung des Leichnams. Der Staatsanwalt trat auf Verurteilung mit 1 Jahr Gefängnis und 3 Tagen Haft an. Der Gerichtshof erkannte auf die beantragte Strafe unter Anrechnung von 2 Monaten auf die erlittene Untersuchungsfrist, durch welche gleichzeitig die angebrochene Haftstrafe für verübt erachtet wurde.

— Darmstadt, 20. Juni. Wegen verurtheilten Gattenmordes hat das Schwurgericht die Ehefrau Hechtere von Heidenbach im Dornwald unter Annahme mildernder Umstände zu vierjährigen Gefängnis verurtheilt. Sie hatte am 23. April ihrem 20 Jahre alten Manne, weil dieser seinen Landwirthschaftsbesitz vermachungsfähig, während des Nachts fongentrierte Schwefelkure in den Mund gegeben.

Personalveränderungen in der Provinz.

Regierungsbezirk Merseburg. Während der bis zum 9. September d. J. dauernden Verabschiedung des Bureauchefs H. Langen werden die Stellen der hiesigen Kreisbauinspektion Sangerhausen durch den künftigen Kreisbauinspector Traupe in Eisleben wahrgenommen werden. Dem Präfekten Marie Heidmann aus Wismar, Fel. Frieda Joffe aus Völschütz und dem Bedienten-Gandabiten Alfred Woz aus Völschütz ist die widerrückliche Entlassung zur Ausübung der Thätigkeit als Hauslehrer beim. Hauslehrer erteilt worden.

Auf dem Verwaltungsgebiete der Hofverwaltung wurde angelehnt der Hofinspektoren Bremer in Halle; es vertritt der Hofinspektor Hofmann zu Sangerhausen wird befördert bezw. verlegt die Haupt-Steueramts-Controleure Söbel von Halle nach Burg und Nordbort von Oberaltendorf (Hessen-Nassau) nach Halle, der Steuer-Einsamler H. Kluge Hartmann von Eilberwerda nach Dörschitz. Benachrichtigt ist der Steuer-Einsamler H. Kluge Hartmann in Dörschitz, Gehobten ist der Steuer-Einsamler H. Kluge Hartmann in Dörschitz.

Innerhalb der Eisenbahnverwaltung ist der Stations-Assistent Friedrich Dietrich II. zu Dacha unter bestimmter Uebertragung dieser Stelle zum künftigen Eisenbahn-Stations-Assistenten H. Kluge Hartmann in Dörschitz, Gehobten ist der Stations-Assistent H. Kluge Hartmann in Dörschitz.

Regierungsbezirk Erfurt. Im Bezirke der Untertänigen

Stadt-Theater.

Direktion, Julius Rudolph.

Drittes Gastspiel der Mitglieder des Großherzoglich Hoftheaters zu Weimar.

Dienstag, den 23. Juni 1881:

Nora.

von Henrik Ibsen.

oder: Ein Puppenheim.
Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen. Deutsch v. Wilh. Lange.

Personen:

Robert Helmer, Advokat	Paul Brack
Nora, seine Frau	A. Lindner-Orban
Diebstahl	Piesbeth Steyer
Die Kinder	Gertrud Steyer
Emmy	Hermine Hermann
Doctor Rank	Dagobert Neuffer
Frau Lindner	Ferd. Schmittlein
Günther	Emil Eichrich
Marianne, Kinderfrau bei Helmer	Josephine Schön
Selene, Hausmädchen	Selene Helmerich
Ein Dienstmann	Emil Schülter

Das Stück spielt in Helmers Wohnung.
Nach dem 2. Akt Pause.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Mittwoch, den 24. Juni (viertes Gastspiel): Wildfeuer.
Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

„Die Zauberflöte“

komische Pantomime, dargestellt v. d. Flora-Truppe.
Großer Fach-Erfolg!

Tivoli-Etablissement.

Täglich von Abends 8 Uhr ab:

Gr. Elite - Doppel-Concert,

ausgeführt von der verstärkten Hauskapelle und dem
Kgl. Norwegischen Solisten-Ensemble des Musikdir.
Herrn K. Möller-Berthelsen.

Eintritt 20 Pfennig.

Zu den Restaurationsräumen:
um 1 1/2 Uhr Mittags grosser Mittagstisch,
à 1 Mk. 50 Pfg. per Couv.

Abends:
Artisten Réunion bei freier Concertaufführung.

Nur kurze Zeit hier.

J. Ehlbecks grösste Menagerie Europas.
Auf dem Hofplatze.



Geöffnet v. 9 Uhr Morg. b. 9 Uhr Abends. Die Hauptvorstellung mit Fütterung findet um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt.
Preise der Plätze: 1. Platz 80 Pfg. 2. Platz 40 Pfg. 3. Platz 20 Pfg. Militär u. Kinder auf alle Plätze die Hälfte. Vereine haben Ermäßigung.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein J. Ehlbeck, Direktor.
Unwiderruflich letzte Woche!

Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

Julius Becker,

Bank-Geschäft,
Alte Promenade 4e,
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.
An- u. Verkauf von Werthpapieren,
Einklösung von Coupons,
Auskunft-Ertheilung über Werthpapieren,
Kontrolle verlosbarer Werthpapiere.

Selbst die anpruchsvollsten Zeitungsleser

dürfte der reichhaltige und gelegere Inhalt des täglich 2 mal in einer Abends- und Morgen-Ausgabe erscheinenden „Berliner Tageblatt“ und Handelszeitung recht seinen 4 werthvollen Beiläutern: „Allr.“, illustriertes „Witzblatt“, „Deutsche Ketzehalle“, illust. belletrist. Sonntagblatt, „Der Zeitgeist“, feinsten Montagbesonderheit, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“, betriebligen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen Zeitungen die

größte Verbreitung in Deutschland und im Auslande gefunden. Als besondere Vorzüge des B. T. seien u. A. hervor gehoben:
Freisinnige, unabhängige politische Haltung. — Zahlreiche Special-Telegramme von eigenen Correspondenten u. an den Haupt Weltplätzen. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags, der wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachträgen verhandelt wird. — Vollständige Handels-Zeitung, welche die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung wahr. Ausführliche Börsen- und Waarenberichte von allen Weltmärkten, sowie ein vollständiger Kurszettel der Berliner Börse. — Ziehungsliste der Preussischen Lotterien, sowie eine besondere Specien-Verlosungsliste. — Grapische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seemare. — Militärische und Sportnachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen.

Werthvolle Original-Feuilletons

unter Mitwirkung begabter Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Hellkunde etc. Im täglichen Feuilletton finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoren Aufnahme, so erscheinen im nächsten Quartal folgende interessante Erzählungen: „Eva Sieber“ von B. von Sattner, „Subwig von Rosen“ von F. v. Bülow, „In der ersten Stunde“ von A. Stahl.
Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abends- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ u. Handels-Zeitung bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco!!

Reines Blut die Gesundheit!
Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, Magen-Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei geundem Blute! Wir garantiren für radikalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anträgen Retourmarke beilegen.
„Office Sanitas“ Paris,
57 Boulevard de Strasbourg.

Auction.
Dienstag, den 23. d. M. Vorm. 10 Uhr, verleierte ich in meinem Auctionslocale Kaiser-Wilhelms-Halle hierelbst folgende:

Sopha, Rohrstähle mit Rohrlehen, 1 Wäsche-schrank, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Nähstisch, 1 Kleider-schrank, 1 Parthie tief-Dreher u. Böhlen, 2 runde Tische mit Marmorplatten, 1 Nachtschiffchen mit Marmorplatte, 45 Tischstühle, 120 Servietten, 2 Delgemäde in Goldrahmen, 1 Parthie Cigarren, 1 Bettstühle, Matrasen, Betten, 2 Schraubstühle, 1 Verticow u. s. m.

Kraft, Gerichtsbocklicher.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters Rudolph Hoedor von hier soll die Schlussvertheilung der Masse erfolgen und sind dazu 12990,77 M. verfügbar, wovon noch die Gerichtskosten und Verwaltungskosten zu decken sind. Nach dem auf der Gerichtsstelle niedergelegten Gläubigerverzeichnis betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 114628,94 M. Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Absonderungsrecht zusteht, sind beiseite.

Halle a/S., 20. Juni 1891.
J. Ed. Puschel,
Concurs-Verwalter.

Gesucht.
Ein freundlich möblirtes geräumiges Zimmer, mögl. mit Cabinet, wird von zwei Damen mit einem Kinde zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unter C. 5263 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eingetretener älterer Herr sucht p. 1. October cr. 2 unmobl. Zimmer mit Kammer in gut. Lage Off. mit Preis bef. unter K. 1. 5551. Rud. Mosse, Halle.

Maurerpolier, selbstl. Arbeiter, Stellung. Offerten bef. unter O. z. 5557. Rud. Mosse, Halle.

Alten u. jungen Männern wird die in Honorarvormünder Auf-lage erschienene Schrift „Das Altes.“ von Dr. Müller über das **gestaltete Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Bekanntschaft empfohlen.
Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendts, Braunschweig.

Walhallatheater

Direktion: Richard Hubert.
Die Gesellschaft Quasthoff, Barriere-Actoren. — Die Schweizerin **Alme, Rosa und Irene**. Kropfzümlerinnen. — Die **Flora-Truppe**, Pantomimen-Darstellung. — **Senorita Bellona**, spanische Verwandlungs-Gängerin und Längerin. — Das **Abingold Trio**, humoristisches Herren-Gefangs-Trio. — **Fräul. Mathilde Tiedemann**, Köstlin-Soubrette. — **Brathers Jérôme** und **Fred**, musikalische Sigerl-Clowns.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr

Victoria-Theater.

Dienstag, den 23. Juni:
Erstes Gastspiel
des Königl. Württembergischen Hoftheaters Herr **Emil Richard** vom Hoftheater in Stuttgart. **Dialect-Abend.**
Die Dienstboten.

Gastspiel in 1 Akt von R. Benedy. **Buchmann** — **Emil Richard** (plattdeutsch).
Zu Befehl Herr Lieutenant. Schwank in 1 Akt von Schröder. **Hans Lutz** — **Emil Richard** (sopranistisch).
Eine vollkommene Frau. Lustspiel in 1 Akt von Görlich. **Fräul.** — **Emil Richard** (sächsisch).
Erhöhte Preise. Auf. 8 Uhr.

Prinz Carl.

Am Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Juni, Abends 8 Uhr:
Concert v. Eduard Strauss, Kaiserl. Königl. Opern-Hofballmusikdirector mit seiner vollständigen Capelle aus Wien.

Entree im Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher & Jasper** (beide Geschäfte) und **Franz Beck**, Niederplatz à Person 1,00 A., an der Kasse 1,25 A. (Passpartouts haben keine Gültigkeit). Programm auf Plakaten.
Obige Concerte finden bestimmt statt, bei schlechtem Wetter im Saale.

Barbarossa.

Täglich Concert
d. Heigeländer Damen-Kapelle.
Alles Nähere die Plakate.

Missionsfest auf Schroeder's Weinberg.

Unser ländliches Missionsfest denken wir, so Gott will, am Johannisstage, **Mittwoch, den 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr**, auf Schroeder's Weinberg zu halten. Anträgen werden halben die Herren: **Superintendent D. Förster**, die Pastoren **Dr. Schmidt** in Jwimen, **Wge** in Nienstedt, **Strümpel** in Tauhardt. Zur Theilnahme ladet alle Missionsfreunde freundlichst ein **Der Vorstand des Missions-Pfäververeins**.

Gröss. Vereins-Zimmer

mit hocheleganter Pianino-Bräuderstraße 4. Dortmunder Actien-Bier.
Für den Anferstehel verantwortlich Sultus Gubitz in Halle.

Verlag und Druck von R. Neitzmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.